Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 36 (1979)

Heft: 1-2

Rubrik: Mosaik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ser bzw. zu deren Senkung getroffen werden können.
Die Untersuchung, die unter der Bezeichnung «Naturlabor» zurzeit anläuft, befasst sich mit der Herkunft und dem Eintrag von Nitraten ins Grundwasser und soll nachstehend kurz vorgestellt werden.
Aus der Literatur geht hervor, dass aus landwirtschaftlich genutzten Einzugsgebieten von Grundwasservorkommen und Quellen wesentlich mehr Nährstoffe ausgewaschen werden als aus Waldgebieten. Ein weiterer wesentlicher Unterschied besteht zwischen Wieslandflächen und brachliegenden Ackerflächen. Aus den letztgenannten fliessen erfahrungsgemäss die höchsten Nährstofffrachten in die Gewässer.
Ziel der Untersuchung «Naturlabor» ist es, die Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen verschiedenen landwirtschaftlichen Bewirtschaftungen auf Nutzflächen und dem darunterliegenden Grundwasserzustand aufzuzeigen.
Beim Versuch in der Natur kann dieses Ziel am besten in einem Gebiet verwirklicht werden, das hinsichtlich des Einzugsbereiches des Grundwasservorkommens genügend exakt abgrenzbar ist. Für Versuche eignet sich eine Quelle mit nicht allzu grosser Ergiebigkeit in landwirtschaftlich genutztem Gebiet. Vorteilhaft ist eine weitere Quelle in der Nachbarschaft mit Wasser aus einem Waldeinzugsgebiet zum Feststellen des natürlichen, das heisst wenig beeinflussten Nitratgehaltes.
Nach diesen Merkmalen wurden vorläufig drei Gebiete ausgewählt. In einem ersten Schritt soll in einem solchen Naturlabor der Ist-Zustand aufgenommen werden: Engmaschige, regelmässige Analysen des Quellwassers gehen dabei einher mit dem Aufzeichnen der Bewirtschaftungsart und dem Protokollieren der Düngergaben durch den Landwirt. Gelegentliche Düngeranalysen (Gülle) sollen die Stickstoffbilanz, die Messung der örtlichen Niederschläge annäherungsweise die Wasserbilanz ermöglichen. In einem zweiten Schritt soll überlegt werden, wie auf die Auswaschung von Nitraten aus den Böden Einfluss genommen werden könnte.
In bezug auf die Grundwasserqualität sind die Versuche im Naturlabor erfolgversprechend. Welche Ergebnisse sie bezüglich der intensiven landwirtschaftlichen Bewirtschaftung zeigen, wird sich weisen.

Eidgenössisches Amt für Umweltschutz

Der Zonenplan *(Neuerscheinung)*

Kriterien der Zonenzuordnung am Beispiel luzernischer Gemeinden
Dr. Thomas Ineichen, Selbstverlag, Rigistrasse 34, 6006 Luzern

Die Dissertation von Dr. Th. Ineichen erschien Ende 1977 und erläutert die Kriterien der Zonenzuordnung am Beispiel zweier Gemeinden. Zwei Aspekte sind an dieser Schrift besonders bemerkenswert:
- der Versuch, anhand der örtlichen Verhältnisse, der Gesichtspunkte der Planungskommissionsmitglieder und Fachleute die massgebenden Entscheide in der Ortsplanung darzustellen,
- die allgemeingültigen, grundlegenden Aussagen über Instrumente und Vorgehen in einer Ortsplanung. In diesem Abschnitt werden behandelt: Begriff und Arten von Plänen und ihre Rechtsnatur, die Gemeindeautonomie, Eigentumsgarantie und Planung, Planungsverfahren (öffentliche Auflage, Einsprachen, Abstimmung, Genehmigung, Beschwerde), Zonenarten und Zonenzuordnungskriterien.

Die Arbeit ist sehr verständlich formuliert und dürfte für alle Fachleute, Betroffenen und Behörden, die sich mit Fragen der Ortsplanung befassen, durch ihre Praxisnähe über die Kantonsgrenze hinaus von allgemeinem Interesse sein.

Landumlegung *(Tagungsbesprechung)*

Im Herbst 1978 organisierte das Institut für Kulturtechnik ETHZ zusammen mit der Fachgruppe der Kultur- und Vermessungsingenieure unter der Leitung von Prof. Dr. U. Flury und dipl. Kulturing. W. Wilhelm einen Weiterbildungskurs für Fachleute, welche sich mit Landumlegungen befassen. Rund 120 in- und ausländische Ingenieurbüroinhaber und Verwaltungsdienstchefs setzten sich in diesem zweitägigen Kurs mit Problemen und Lösungen des vielseitigen Landumlegungswesens auseinander. In der Schweiz werden hier, ausgerichtet nach unterschiedlichen Zielen und Zwecken, etwa nachfolgende Arten unterschieden:
- Güter- und Waldzusammenlegung
- Landerwerbsumlegung
- Baulandumlegung
- Entflechtungsumlegung
- Gesamtumlegung
- Pachtarrondierung

Die ersten drei Arten sind, eher konventionell, erprobt und recht tragfähig sowie, gestützt auf die Meliorations-, Bau- und Strassengesetzgebungen, in den Kantonen auch nicht allzu unterschiedlich geregelt. Die drei letztgenannten Arten und Formen haben sich in neuerer Zeit, vorab auch aus raumplanerischen oder aus agrarwirtschaftlichen Gründen, entwickelt. Sie erfordern, obschon einstweilen und ansatzmässig über das bisherige Recht bewältigt, wohl sukzessive erweiterte Rechts- und Verfahrensgrundlagen, welche im Minimum zahlreiche offenliegende Nahtstellen abdecken sollten.
Es ist beabsichtigt, die Arbeiten und Ergebnisse in geeigneter Form zu publizieren und weiteren Interessenten zugänglich zu machen.

Ulrich Flury und Walter Wilhelm

Gestaltungshinweise für Aufbauten bei ländlichen Steildächern *(Neuerscheinung)*

Planungsamt des Kantons Bern
(M. Rausser, A. Moser, M. Steiner, H. Michel)

Die Lösungsvorschläge sollen in knapper Form aufzeigen, wie bei ländlichen Steildächern Aufbauten gemacht werden können, ohne dem einzelnen Dach und der Dachlandschaft von Weilern und Dörfern den geschlossenen Charakter zu nehmen.
Das Hinweisblatt möchte allen am Baubewilligungsverfahren Beteiligten (Bauverwaltung, Bauherren, Architekten, Baufachleute usw.) die wichtigsten dazu notwendigen Fachbegriffe und die Kenntnis der massgebenden architektonischen und konstruktiven Gesichtspunkte vermitteln. Ebenso zeigt es Möglichkeiten auf, wie in den Baureglementen die entsprechenden Vorschriften festgesetzt werden können.